



Ablenkung.

Heirathsvermittler: "Ich gebe gern zu, daß der Rücken der Dame etwas marant profitirt ist; aber darüber könnten Sie noch ruhiger hinwegsehen."

Herr: "Und das fuchsröthe Haar?"

Heirathsvermittler: "Was wollen Sie? Dadurch wird ja das Auge des Beobachters gerade abgelenkt von der eigenartig geschwungenen Rückenlinie!"

Bermuthlich.

Reisender: "Aber wie konnte das Eisenbahnunglück nur passieren?"

Schaffner: "Da hat jemand die Nothbremse gezogen und den Zug angehalten und dadurch ist der Gefährdung in uns hineingefahren. Ich fürchte, es wird 5 Stunden dauern, bis wir wieder weiterkönnen."

Reisender: "5 Stunden! Güter Himmel! Und ich habe zu meiner Hochzeit, die heut noch stattfinden sollte."

Schaffner (streng): "Hören Sie mal, junger Mann, Sie haben doch wohl nicht die Nothbremse gezogen?"



D, diese Kinder.

Tante: "Nicht einen einzigen Knab willst Du mir, Deiner Tante, geben? Und Dein Schwefelchen hat mich dreimal geküßt!"

Mutter: "Aber, der graust eben vor gar nichts!"

Im Vortheil. Brown: "Ja, ich bin mit Ihrer Frau bekannt. Ich kannte sie, ehe Sie sie heiratheten."

Smith: "Ach! Da sind Sie mir gegener im Vortheil gewesen. Ich kannte sie vorher nicht!"

Kid in the red. Temperenzler: "Sie scheinen sich der Wirkung des Alkoholenusses nicht bewußt zu sein!" — Privatier Huber (gornertfüllt, den Maßtrog zum Schwingen bereit): "Wenn er jetzt net glei aufhö'n, können Sie bö Wirkung verspür'n!"



Dann geht's ja.

Mutter: "Nun, Lina, was hat mir denn meine Frau gepocht?"

Kochin: "No, 's is net 'g'fahrlich — heut' hat's sogar 'n Wald g'schmedt!"

Szene in Aufassung. Im Dienstbüreau fragt ein Leutnant gelegentlich des Kapitels vom Frontmachen seine Rekruten: "Nun, wie stellt Ihr Euch eine Brinzeffin vor?"

Nach längerer Pause erklärt der Kanonier Glotelder: "Eine Brinzeffin hat immer Knopfflecken an!"

Nach weiterem Fragen gibt ein anderer zur Antwort: "Eine Brinzeffin erkennt man daran, daß ihr sechs Kalaten mit brennenden Herzen vorausgehen!"

Wieder aufgefragt. Der Leutnant fragt abermals: "Eine Brinzeffin", ruft plötzlich einer aus dem zweiten Bunde, "trägt nur Kleider von Sammt und Seide, wo oben net zuengelt!"



Schlan.

Sonntagsjäger (drei Hasen laufend): "Warum wollen Sie mit gerade die beiden Knirpse von Hasen mit aufhängen?"

Wildpretthändler: "Ich bitt' Sie, ... wenn Sie lauter große, starke Hasen bringen, ... das glaubt Ihnen doch dann die Frau Gemahlin erst recht nicht!"

Schon möglich.

Ein Rechtsanwaltschaft in einer kleinen Stadt ging immer etwas unfauber angezogen. Eines Tages war sein Rod auch wieder recht schmierig, als er zu einer Versammlung kam, aber im Knopfloch trug er eine Rose.

Natürlich machten die anderen ihre Bemerkungen über diese Rose.

"Ich möchte bloß wissen", sagte einer, wie er zu der Blume kommt."

Ein Spahvogel lächelte. "Wahrscheinlich", bemerkte er, ist sie da gewachsen!"



Prognose.

"Unser Sohn ist faugrob — der wird einmal ein tüchtiger Regierungsbeamter."

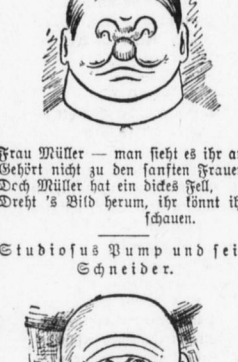
Der einfachste Ausweg.

Ein altes Ehepaar hatte infolge schlechter Geschäfte sein ganzes Verkönnen verloren. In der Hoffnung, ihr Sohn in Amerika würde ihnen helfen, schrieben die Alten ihm, es ginge ihnen schlecht, und wenn er ihnen nicht bestehen könnte, müßten sie ins Armenhaus gehen. Nach drei Wochen kam ein Brief von ihrem Sohne. Er schrieb:

"Liebe Eltern! Wartet nur noch vierzehn Tage. Dann komme ich nach Hause und gehe mit euch. — Euer Euch liebender Sohn."

Scherzbilder.

Herr und Frau Müller.



Studiosus Pump und sein Schneider.

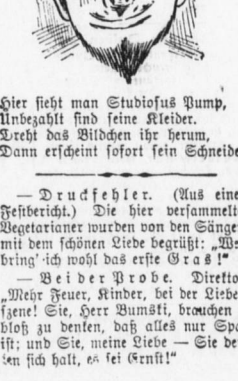
Frau Müller — man sieht es ihr an, behütet nicht zu den sanften Frauen. Doch Müller hat ein dickes Fell. Dreht 's Bild herum, ihr könnt ihn schauen.

Studiosus Pump und sein Schneider.

Hier sieht man Studiosus Pump. Unbegabt sind seine Kleider. Dreht das Bildchen ihr herum, Dann erscheint sofort sein Schneider.

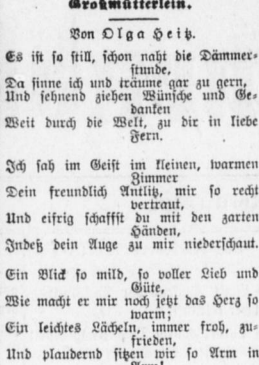
Druckfehler. (Aus einem Festberichts.) Die hier versammelten Vegetarianer wurden von den Sängern mit dem schönen Liede begrüßt: "Wenn bring' ich wohl das erste Glas!"

Bei der Probe. Direktor: "Mein Herr, Kinder, bei der Liebesgabe! Sie, Herr Buntst, bringen ja bloß zu denken, daß alles nur Spaß ist; und Sie, meine Liebe — Sie denken sich halt, es sei Ernst!"



Druckfehler. (Aus einem Festberichts.) Die hier versammelten Vegetarianer wurden von den Sängern mit dem schönen Liede begrüßt: "Wenn bring' ich wohl das erste Glas!"

Bei der Probe. Direktor: "Mein Herr, Kinder, bei der Liebesgabe! Sie, Herr Buntst, bringen ja bloß zu denken, daß alles nur Spaß ist; und Sie, meine Liebe — Sie denken sich halt, es sei Ernst!"



Großmütterlein.

Von Olga Heim.

Es ist so still, schon naht die Dämmerstunde. Da sinne ich und träume gar zu gern, Und sehend ziehn die Wand're und Geiranten Weit durch die Welt, zu dir in Liebe fern.

Ich sah im Geiste im Leinen, warmen Dein freundlich Antlitz, mir so recht vertraut, Und eifrig schaffst du mit den garthen Händen, Indeß dein Auge zu mir niederschaute.

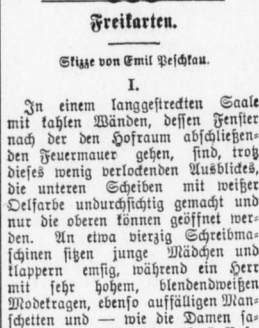
Ein Blick so mild, so voller Lieb und Güte, Wie machst er mir noch jetzt das Herz so warm; Ein leichtes Nicken, immer froh, zu freuden, Und plaudernd sitzen wir so fern in Arm!

Und ich erzähle dir von meiner Heimath, Von meinen Lieben, unsem traunten Heim, Von allem Schönen, das mein Aug' ergötzen getrieben; So tauschen gern wir die Gedanken aus.

Dann aber schwidern' ich dir in Lust und Freude, Von meinen Jugend-Jahren vor; Im weichen Haar verweilt du noch mein Föhlen, Und immer leiht du freundlich mir dein Ohr.

Ein ich erregt, dann freiest du ganz leise Mir Wang' und Haar mit deiner weichen Hand, Und küßt mich mild; o wie ich immer dankbar Der Lippen Riebsgezug so gern empfind.

Sie nun dabeim sind die Erinnerungern Mein treuer Freund; ich denke liebend Du hast mir viel, unendlich viel gegeben, Ich danke innig dir, Großmütterlein!



Freiarten.

Styke von Emil Reiskow.

I.

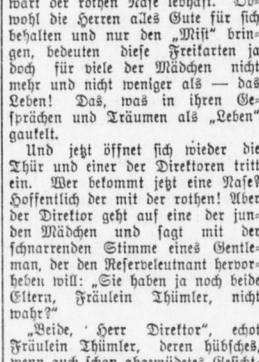
In einem langgestreckten Saale mit hohen Wänden, dessen Fenster nach der Hofmauer abschließen, Feuermauer gehen, sind, trotz dieses wenig verlockenden Ausblicks, die unteren Stadien mit weißer Farbe unübersichtlich gemacht und nur die oberen können geöffnet werden. An etwa vierzig Schreibmaschinen sitzen junge Mädchen und klappern emsig, während ein Herr mit sehr hohem, blendendweißen Modeträger, ebenso auffälligen Manschetten und — wie die Damen faugen — "unausführlich rother" Nase, gleich dem Wärter einer Menagerie im Mittelgang auf und ab schreit, wenn er nicht die Arbeiten aussteht, die ihm aus den übrigen Mitgeleitungen zugeschiedt werden, oder sie einsammelt und weiterbefördert. So geht es jeden Wochentag von acht bis zwölf Uhr und von zwei bis sieben. Unterbrechungen giebt es kaum, da der Portier selbst Mütter, die ihren Köchtern etwas sehr Wichtiges mitzutheilen haben, schon im Thorbog unerbittlich jurückweist. Nur wenn der Herr mit der roten Nase sich auf kurze Zeit entfernt, hört das Klappern auf, und wie ein jäher Sturmwind rauscht es durch den Saal, denn man hat sich ja so viel zu fagen und Gie thun noch. Zu weilen kommt aber auch einer der anderen Angestellten mit Freiarten, und dann wird es trotz der Gegenwart der roten Nase lebhaft. Obwohl die Herren alles Gute für sich behalten und nur den "Mist" bringen, bedeuten diese Freiarten ja doch für viele der Mädchen nicht mehr und nicht weniger als — das Leben! Das, was in ihnen Gepsprächen und Träumen als "Leben" gaukelt.

Und jetzt öffnet sich wieder die Thür und einer der Direktoren tritt ein. Wer bekommt jetzt eine Nase? Soffentlich der mit der roten! Aber der Direktor geht auf eine der jungen Mädchen und sagt mit der schmerzlichen Stimme eines Gentleman, den den Refereulnant hervorgehoben will: "Sie haben ja noch beide Eltern, Fräulein Thümmer, nicht wahr?"

"Wehe, Herr Direktor", echot Fräulein Thümmer, deren hübsches, wenn auch schon abgemildertes Gesichtchen plötzlich wie von Blut übergossen ist.

"Na dann — hier sind drei Freiarten für's heutige Promenadenkonzert. Gute Unterhaltung!"

Damit geht der Gewaltige wieder, aber trotz der roten Nase bleibt jetzt ein ungeheures Flüstern durch den Saal. Promenadenkonzert — das ist kein Mist! Das hat etwas zu bedeuten. Und auch Fräulein Thümmer glaubt, daß es etwas zu bedeuten hat, und wie im Raufsch klappert sie weiter. Der Direktor ist ja noch Junggeselle — will er heute vielleicht ihre Eltern kennen lernen.



II.

"Aber wie haben doch nichts auszugeben, Liesel!" erwidert Frau Thümmer auf Liesels aufreude Mittelheilung, und dabei wirft sie einen bedeutungsvollen Blick auf Herrn Thümmer, der im Vorhinein am Fenster sitzt und die Zeitung studirt. Sie hat sich eben über das Dienstmädchen geäußert und ist noch kampflustig. Aber Herr Thümmer antwortet nicht und Liesel weiß schon Rath.

Du nimmst den neuen schwarzen Pißferod, Mutter", sagt sie nachdenklich, "und die weiße Seidenblouse, die Du noch gar nicht getragen hast, weil Du sie ja erst befast, als der Sommer fast vorbei war."

"Das könnte ja gehen", seugt Frau Thümmer. "Und Du ziehst das Blaue an, das ist wenigstens neu, wenn auch recht bescheiden für's Konzert. Aber vielleicht nißt's Dir ... manche Männer sind schon so. Vater hat seinen schwarzen Anzug —"

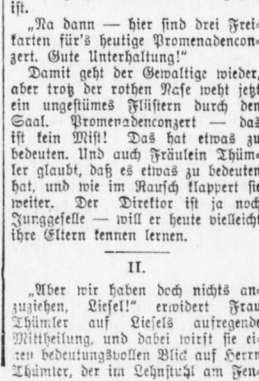
Nun regt sich's plötzlich auch am Fenster. "Mach' Dich nur aus dem Spiel!" knurrt es von dort her, und der graue Kopf verschwindet ganz hinter der Zeitung.

"Aber Vater!" stammelt Liesel, der schon die Thränen in die Augen gesendet sind. "Wenn man schon die Karten umfost bekommt —"

"Vater hält eben auf gar nichts", unterbricht Frau Thümmer scharf. "Da könntest Du noch eine alte Jungfer werden! Wenn es auf ihn anlämt, braucht man keine Religion, keine Ehe, nichts, gar nichts!"

"Nur Geld!" knurrt es noch grimziger vom Fenster her und Frau Thümmer wird ganz blaß, ringt nach Athem und steht sich nach einem Stuhl um, als wolle sie in Ohnmacht fallen. Schließlich aber begnügt sie sich mit einem festigen "Vater!", während Liesel schon den Vater umfaßt hat und ihm zuflüstert: "Du gehst doch mit! Mir ist lieb, nicht? Ich will auch gleich nach Deinen Sachen sehen, damit Du Dich nicht vielleicht wieder die Stiefel selbst zu putzen brauchst."

Dann eilt sie zur Mutter, die noch immer nach Athem ringt, und zieht sie hinaus. Herr Thümmer aber knurrt noch etwas Unverständliches und liest dann weiter: "Theototus, der Führer der Mehrheit in der griechischen Deputiertenkammer, erklärte, die Majorität billige trotz einiger Vorbehalte die Haltung des Ministerpräsidenten Maromichaelis, worauf dieser erklärte, das Ministerium werde so lange am Ruder bleiben, als es sich des Vertrauens der Krone und der Kammermajorität erfreue ..."



III.

Liesel strahlt geradezu. In der frohen Erwartung sieht sie so hübsch und jugendlich aus, daß alle prominenten Herren sich sogar nach ihr umwenden. Auch Herr Thümmer ist ausnahmsweise in rother Stimmung. Die bessere Musik und das bunte Treiben in dem lichterglänzenden, festlichen Saale wirken auch auf ihn, nachdem Mutter und Tochter einstimmig erklärt haben, er brauche nicht mitzumomentiren, sondern könne ruhig auf seinem Platz bleiben. Man werde es so einrichten, daß man mit dem Herrn Direktor vorbeikomme, und dann —

"Dann siehst Du eben 'n bißchen dall' auf und stellst Dir vor", hat ihn Frau Thümmer instruiert.

Und nun ist das Konzert bald zu Ende und er sitzt noch immer und wartet. Und Liesel strahlt nicht mehr, und Frau Thümmer's bittere Mundfalten ziehen sich wieder gegen erschreckend abwärts. Er hat sie nicht aufgeschaut, sie haben ihn aber auch nicht gefunden, er ist einfach nicht da! Liesel hat zwar noch eine leise Hoffnung, daß er plötzlich schwer krank geworden ist; aber Frau Thümmer kennt ihn nun! Ein Spitzhube, dem's um Vater und Mutter gar nicht zu thun ist, das ist er! Nur unschädlich machen will man die Eltern mit diesen gespenstlichen Schaulustigkeiten hat er's allerdings, aber so schlaue ist er auch noch wie so einer, der nicht mal wirklich Beamter ist, Staatsbeamter, wie Vater!

"Jetzt laß Dich nur auf nichts ein, Liesel, ehe er sich nicht Vater vorgestellt hat", sagt sie erbittert.

"Na, Thümmer? Siehst man Dich auch mal wieder?"

Herr Thümmer ist eben ein wenig eingeickt, als ihn die lange nicht gehörte Stimme des ehemaligen Kollegen aufweckt.

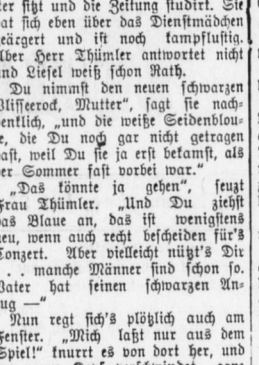
"Du, Möchte? Wie kommst Du denn hierher zur Musik?" fragt er vermunndert.

Herr Möchte aber laßt überlegen auf und frecht selbstgefällig die Enden des für seine sonstige Erscheinung etwas auffällig schwarzen Schurbröckes in die Höhe.

"Bin jetzt immer da. Und überhaupt jeden Abend, mal so, mal so ... bin ja Junggeselle, nicht 'n oller Ehehülpele wie Du, und seitdem sie mich pensionirt haben — sag mal der blaue Engel, ist das Deine Tochter?"

"Ich schmeichle mir", knurrt Herr Thümmer, als ob Liesel doch wenigstens ein Vorzug vor dem glücklichen Kollegen wäre.

"Das kannst Du auch", erwidert Herr Möchte, das Mädchen mit den Augen verfolgend. "So was freies hält' ich Dir gar nicht zugestrahlt! Und so bescheiden angezogen! Das giebt mal 'ne gute Frau."



IV.

Das Konzert ist zu Ende. Man geht natürlich zusammen ins Restaurant, und dann begleitet Herr Möchte die Herrschaften nach Hause. Es hat zwar zu thun begonnen, aber auch Frau Thümmer ist der Ansicht Herr Möchte's, daß man nirgend leichter nasse Frühe bekommt, als in der Elektrischen oder gar in einer Drochke, während Bewegung gesund ist. Sie war deshalb auch immer besorgt, daß Liesel in der Hauswirtschaft fix wird, und wenn das Kind da nicht so gern bei der Hand wäre — vor der Schreibmaschine hätte sich ihre Figur nicht so schön entwickelt. Liesel fällt ihr nun zwar mit einem halb entrüsteten, halb glücklichen "Aber Mutter!" ins Wort, Herr Möchte meint jedoch so feierlich, als hätte er's im dreißigjährigen Staatsdienst erprobt: "Die Wahrheit muß man immer fagen", und dann macht er mit der Gewandtheit eines jungen Schwerenöthlers eine Wendung um Herrn und Frau Thümmer herum an Liesel's Seite, inwieweit Herr und Frau Thümmer als bald zurückbleiben.

Schon im Restaurant hat Herr Möchte mitgeteilt, daß seine Erbschaft fünfzig tausend Mark betrug, die er in mündelsicheren Papieren in der Reichsbank deponirt, wo's Debraudationen nicht giebt, und das bringt jetzt Frau Thümmer zu einem Entschlusse.

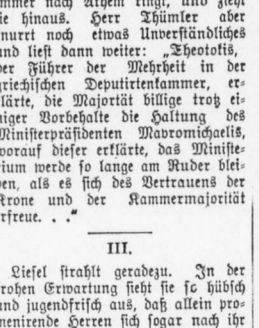
"Weißt Du, Altkern", sagt sie fast ärtlich, "wir laden ihn für Sonntag ein. Ich kaufe bei Wertheim eine Kalkborte, da bleibt dann noch was für Montag, und morgen wird Liesel ja gleich erfahren, ob der Direktor vielleicht doch nur krank geworden ist. Aber hab' ich Dir's nicht immer gesagt, daß man unter Leute gehen muß? Nun ist der Möchte Dein Kollege, und ohne die Freiarten vom Direktor hätten wir 'n gar nicht kennen gelernt!"

Auch Liesel denkt an den Direktor, Herr Möchte ist ja so nett, aber die jugendliche Offiziersgestalt schwebt immer wieder vor ihren Augen. Da hält nur wenig Schritte von ihr entfernt plötzlich ein Automobil vor einem hochherrschafflichen Hause, ein Herr in hocheleganter Pelzrock springt heraus und hilft zwei ebenso eleganten Damen beim Aussteigen.

"Also auf morgen, Schah! Gute Nacht, Mama!" Das hört Liesel noch im Vorübergehen mit abgewandtem Gesicht, dann läßt sie's geschehen, daß Herr Möchte, den der Kuß unter dem Thorbogen plötzlich noch ganz gewaltig angefeuert hat, ihre Hand an seine Lippen zieht. Liesel's baherfüller Blick folgt noch dem Automobil, in dem der Direktor davonfährt, ihre Brust hebt sich und ein Seufzer wird hörbar.

"Fräulein Liesel!", stammelt Herr Möchte, "wie glücklich Sie mich machen! Sie wollen also Frau Möchte werden?"

"Liesel seufzt wieder, während er ihre Hand abermals küßt — nun schon über dem Handgelenk: "Soffentlich bringen uns die Freiarten Glück!"



Verführlich.

Bauer (nach einem Streit mit seinem Weib, beim Mittagessen): "s G'selch' is guat, 's Kraut is guat, 'd Knödl'n san guat — geh, Alte, jama aa wiedea guat!"

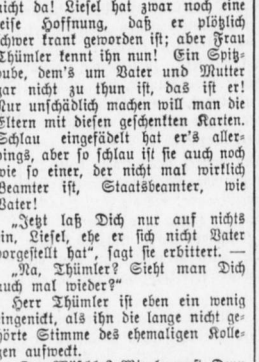
Kasernenhofblüthe. Unteroffizier (zum Rekruten beim Turnen): "Machen Sie doch nicht ein so trauriges Gesicht, wie ein Affe, der erfahren hat, daß Sie von ihm abflammen!"

Kompliment. Frau: "Die ganze Nacht hast Du Karten gespielt; hast Du während dieser Zeit auch nur ein einziges Mal an Deine Frau gedacht?" — Mann: "D ja, jedesmal, wenn ich die Kreuzdame in der Hand hatte!"

Mitleidsvoller Sohn. Papa: "Du weißt, Wille, daß die Schläge mir weher thun werden als Dir." — Wille (mitleidsvoll): "Ach, Papa, sei nicht zu hart gegen Dich. Das ist die Sache nicht werth."

Das Entbehrlichste. Gezeichnete Nacht hast Du Karten gespielt; hast Du während dieser Zeit auch nur ein einziges Mal an Deine Frau gedacht?" — Mann: "D ja, jedesmal, wenn ich die Kreuzdame in der Hand hatte!"

Rahme Se 's Waschschiffche!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

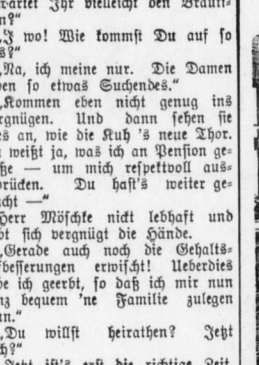
Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"



Verführlich.

Bauer (nach einem Streit mit seinem Weib, beim Mittagessen): "s G'selch' is guat, 's Kraut is guat, 'd Knödl'n san guat — geh, Alte, jama aa wiedea guat!"

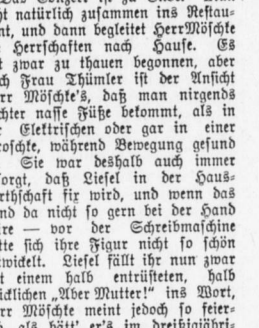
Kasernenhofblüthe. Unteroffizier (zum Rekruten beim Turnen): "Machen Sie doch nicht ein so trauriges Gesicht, wie ein Affe, der erfahren hat, daß Sie von ihm abflammen!"

Kompliment. Frau: "Die ganze Nacht hast Du Karten gespielt; hast Du während dieser Zeit auch nur ein einziges Mal an Deine Frau gedacht?" — Mann: "D ja, jedesmal, wenn ich die Kreuzdame in der Hand hatte!"

Mitleidsvoller Sohn. Papa: "Du weißt, Wille, daß die Schläge mir weher thun werden als Dir." — Wille (mitleidsvoll): "Ach, Papa, sei nicht zu hart gegen Dich. Das ist die Sache nicht werth."

Das Entbehrlichste. Gezeichnete Nacht hast Du Karten gespielt; hast Du während dieser Zeit auch nur ein einziges Mal an Deine Frau gedacht?" — Mann: "D ja, jedesmal, wenn ich die Kreuzdame in der Hand hatte!"

Rahme Se 's Waschschiffche!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

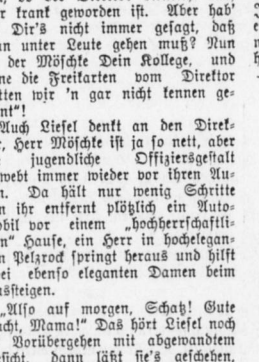
Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"

Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"



Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"

Unpragend.

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Rechtliche Vorstellung. Professor (im Examen): "Sie, Herr Stud. Weder, wie denken Sie sich den dem tiefstschwarzen Haar für ein Landmann ist?" — W.: "Das ist ein Saachse!" — A.: "Nicht möglich, — ich denke, die Saachsen sind alle helle!"

Ballgespräch. Er: "Mein Fräulein, wir tanzen nun schon den ganzen Abend zusammen, und noch kein Wort Ihre schönen Lippen genent. Nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich einen der genuschreichsten Abende meines Lebens verdanke." — Sie: "Ich heiße de Schmidtchen."

Unpragend. Buchhalter: "Ich heirathe morgen, Herr Müller, und wollte Sie deshab bitten, mir den Vormittag frei zu geben!" Chef (entrißlich): "Den ganzen Vormittag ... Sie wollen wohl gleich eine Hochzeitsreise machen?"

Er ist erkannt. Gräfin: "Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen? Was heißt Ihnen denn?" — Johann: "Augenärzt, verzeihen Sie, die Schülflöcher sind immer zugig!"

Beim Drozisten. "Haben Sie vielleicht Anstetempulver?" "Gewiß. Für wieviel denn?" "Ich hab' je nich jeschäßt."

Zeitgemäh. "Aber, mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heirathen!" — Die Sache ist sehr einfach, ich kann keinen Mann ernähren!"

Ermutigen b. "Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — "Ja, wohl!" — "Werde ich willkommen sein?" — "Ich denke, sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!"